

Ist Eschweiler eine Gründungsstadt?

Basierend auf den Ausführungen und den darin erarbeiteten Kriterien für den durchaus problematischen, aber häufig gebrauchten Begriff „Gründungsstadt“ habe ich mir exemplarisch die Frage gestellt, ob Eschweiler eine Gründungsstadt ist, wie in einem Aufsatz von Heinz Andermahr dargelegt (Gründungsstädte in der Grafschaft, Markgrafschaft und im Herzogtum Jülich – Versuch einer Klärung eines in der Forschung umstrittenen Begriffs, 2021 in: Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte Band XXXV, Günter Bers (HRSG.)).

Dazu muss eine Vorüberlegung angestellt werden. Die „differentia specifica“, also der trennscharfe Unterschied einer Gründungsstadt von einer Nicht-Gründungsstadt ist, dass eine Gründungsstadt auf einen konkreten Gründungsakt zurückgeht und insofern in den meisten Fällen nicht aus einer kleinen Siedlung langsam herangewachsen ist. Den letzten Fall gibt es allerdings, wenn aus dem Gebiet aneinandergrenzender kleiner Burg-, Mühlen- und letztlich Dorfflecken, später auch Industriearealen durch einen intentional gesetzten und dann herrschaftlich vollzogenen Akt eine Stadt mit speziellem Namen entstanden ist. Römische Stadtgründungen kennen wir entlang des Rheines und in angrenzenden eroberten Gebieten wie Augsburg, Köln, Neuss, Trier, Regensburg, Wien und Xanten. Stadtgründungen des Mittelalters in Europa wurden beliebte Handelsorte wie z. B. Lippstadt oder Bielefeld, Residenzstädte des Barocks wie Erlangen, Karlsruhe, Ludwigsburg und Mannheim entstanden als direkte Planstädte, da sie wie Mannheim und Karlsruhe gemäß den historisch gegebenen Voraussetzungen am Reißbrett entworfen wurden. „Das damals für die mit der Festung verbundene Bürgerstadt Mannheim angelegte gitterförmige Straßennetz mit Häuserblöcken statt Straßenzügen ist in der Innenstadt erhalten geblieben. Darauf ist die Bezeichnung Quadratestadt zurückzuführen.“ „Das 1715 vom heutigen Stadtteil Durlach aus als barocke Planstadt gegründete Karlsruhe war Haupt- und Residenzstadt des ehemaligen Landes Baden. Charakteristisch für den ursprünglichen Stadtplan sind die 32 ringsum vom Schloss in die Parkanlagen und den Hardtwald der Oberrheinebene ausstrahlenden Straßen. Nur das südliche Viertel wurde zentrumsnah bebaut; seinem fächerförmigen Grundriss verdankt Karlsruhe den Beinamen „Fächerstadt“. Friedrich Weinbrenners klassizistische Bauten prägen das Bild der Stadterweiterung aus dem frühen 19. Jahrhundert.“ Beide Auszüge aus der Stadtentstehungsbeschreibung aus Wikipedia vom 02.01.2022, wie auch die folgenden Einzeldaten aus der Seite ‚Stadtgründungen‘ bzw. ‚Gründungsstädte‘: Es gibt reine „Industrie Gründungen wie Eisenhüttenstadt und Wolfsburg, Hafengründungen am tieferen Wasser wie Bremerhaven, Cuxhaven und Wilhelmshaven, Speyer wurde um 1030 mit einem monumentalen Straßenmarkt (Via Triumphalis) angelegt und gilt als früheste geplante Stadt des Mittelalters in Deutschland. Kurz darauf setzte eine Welle von Stadtgründungen ein, in der der weitaus überwiegende Anteil der heute vorhandenen Städte entstanden ist. Ausgangspunkt war die

Gründung der Stadt Freiburg im Breisgau im Jahr 1118 durch Herzog Konrad von Zähringen, der ihr 1120 das Marktrecht sowie ein Stadtrecht mit weitgehender Selbstverwaltung zusprach. Das Stadtgebiet wurde zur Gründung mit einem geregelten Straßennetz versehen und in einzelne Grundstücke parzelliert. [...]

Zu unterscheiden sind Stadtgründung und Stadtrechtsverleihung: Die Stadtgründung bezieht sich auf bauliche Aspekte (Straßennetz, Marktplatz, Befestigung), die Stadtrechtsverleihung auf rechtliche (insbesondere Marktrecht und Stapelrecht). Die Stadtrechtsverleihung setzt eine über die ersten Anfänge hinausgekommene städtische Siedlung voraus, der dann vom Landesherrn städtische Rechte“ als Bündel von Privilegien verliehen wurden.

Römische Gründungen sind:

Köln – 38 v. Chr. als Oppidum Ubiorum [Ubiertadt] gegründet, ab 50 n. Chr. zur römischen Kolonie mit dem Namen Colonia Claudia Ara Agrippinensium erhoben

Trier – 16 v. Chr. als Augusta Treverorum [Augustusstadt der Treverer] gegründet

Neuss – 16 v. Chr. als Militärlager gegründet (Herkunft des Namens Novaesium nicht gänzlich geklärt, vielleicht lateinisch-keltisches Kompositum für örtliches Gewässer)

Bonn – 12 v. Chr. (wahrscheinlich) als Bonna [die Gute] gegründet

Koblenz – 9 v. Chr. als Castellum apud Confluentes [Festungsstadt beim Zusammenfluss (von Rhein und Mosel)]

Eschweiler als einer der größeren Orte im Herzogtum Jülich erhält seine Stadtrechte erst 1858. Nach der „Franzosenzeit“ wird das bis dahin ländlich geprägte Eschweiler Teil Preußens und erhält 1858 die **Stadtrechte** und die mit ihnen verbundenen Privilegien und Verbindlichkeiten. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wächst die Bevölkerung Eschweilers beträchtlich, vor allem aufgrund des Bergbaus und der Eisen verarbeitenden Industrie.

Bevölkerungswachstum wird als eine der Voraussetzungen für den Stadtstatus überhaupt gesehen. Eschweiler erfüllt zwar auch noch einige andere der erweiterten Kriterien für den Begriff „Gründungsstadt“ (nach Georg von Below / Edith Ennen / Manfred Groten / Günter Bers / Heinz Andermahr), so die *Befestigungsvoraussetzung durch eine Burg und eine Stadtmauer im Verein mit landesherrlicher Förderung*, aber schon bei den weiteren Kriterien der *Markt- und Handelsrechte, der Vielschichtigkeit des Gewerbes* vor 1800, *Privilegien und Selbstverwaltung* – Eschweiler war aufgeteilt in Amtsbezirke des Amtes Wilhelmstein, hakt es für die Indestadt und darüber hinaus hat der Flecken Eschweiler erst 1858 Stadtrechte durch den König zu Preußen verliehen bekommen, ohne dass eine neue Namensvergabe erfolgt bzw. nötig gewesen wäre, und nicht schon früher durch Neueinteilung von Gebieten:

1858 werden die *Stadtrechte* an die Gemeinde *Eschweiler* durch Allerhöchste Kabinettsorder *König* Friedrich Wilhelm IV. von *Preußen* verliehen. Historisch gesehen war Eschweiler zuvor eine Gemeinde von Burgflecken, hervorgegangen aus einem Königshof Karls des Großen im historischen Zentrum Eschweilers, also aus einem Feudalbesitz wie die vielen Burgen in der heutigen Städtereion, Amtsbezirk ‚Eschweiler‘ des Herzogs von Jülich unter dem Jahrhunderte langen Einfluss der Amtsherren (Amtsmann von Eschweiler und Wilhelmstein wird 1541 Johann von Palandt – Johann II.–IV. führen das Amtssiegel, insgesamt gab es sechs Palandtsche Johannis auf der Nothberger Burg.) Der Flecken Eschweiler wird unter Napoleon Mairie (frz. »Bürgermeisterei« = unterer Verwaltungsbezirk) und Kanton**stadt** (!) des Roer-Departements im Arrondissement Aachen. „Der Kanton Eschweiler, zu dem auch noch nicht eingemeindete umliegende Dörfer gehören, zählt 18.904 Einwohner. Am 18. Oktober setzen die Franzosen Carl Englerth zum Maire (Bürgermeister) ein und erteilen ihm und Ferdinand Wültgens im Dezember eine vorläufige Betriebserlaubnis für die Bergwerke, die im September 1802 verlängert wird. Carl Englerth bleibt Bürgermeister bis zu seinem Tod am 25. August 1814. Seine Bemühungen um Bergbau-Konzessionen im Inderevier werden von seiner Witwe Christine Wültgens fortgesetzt. Das Roer-Departement und mit ihm Eschweiler werden dem französischen Kaiserreich einverleibt. In der Zeit der Restauration zieht „Der Wiener Kongress“ die Grenzen Europas aus dem napoleonischen Erbe neu und schlägt die ripuarischen Rheinlande – und damit auch Eschweiler – als Rheinprovinz dem Königreich Preußen zu.“ (so die online-Geschichtsseite des Eschweiler Geschichtsvereins)

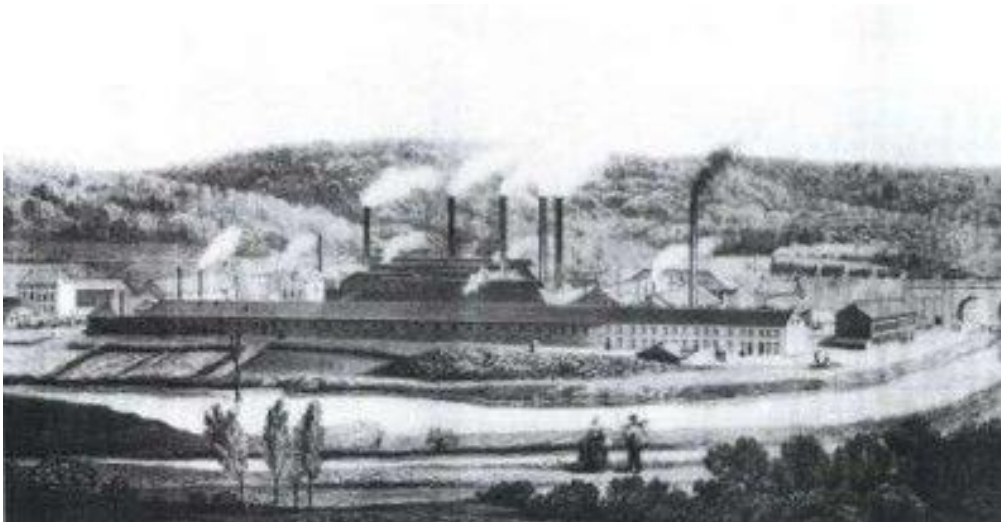
Vor der Verleihung der Stadtrechte war Eschweiler eine Marktstadt mit Rohstoffvorkommen („Klee Oepe“ – also Klein-Eupen“ heißt ein Teil der alten Innenstadt, weil es dort einen mit dem Eupener Viehmarkt vergleichbaren Rindermarkt gab), aber keineswegs prosperierend.



Einfahrt des Erzbergwerks aus dem 19. Jahrhundert im Korkuswald Nothberg/Hastenrath, heute aus Sicherheitsgründen eingezäunt (eigenes Bild des Autors aus den 1980er-Jahren)

Die wirtschaftliche Entwicklung ergab sich erst ab dem Erz- und Kohlebergbau größeren Stils im 19. Jahrhundert, die es nachgewiesenermaßen am Ort schon in der Kelten- und Römerzeit gab. Die industrielle Revolution verlief über folgende Stufen:

- Intensivierung der Arbeit in den Erzbergwerken ab 1830
- Systematischer Steinkohlenabbau durch den EBV, gegründet am 19.5.1838
- Infolge der vorhandenen Rohstoffe gründen sich einige Maschinenbauunternehmen und weitere stahlverarbeitende Industrie (z. B. Thyssen, Hoesch, Neumann und Hoffmann) sowie durch die Erzverhüttung z. B. das Kabelwerk Lynen
- Das sog. Elektrowerk wirtschaftet ab 1917: Elektrowerk Weisweiler GmbH (EWW) als Werk zur Herstellung von Metalllegierungen wie Ferro-Chrom, Ferro-Mangan, Ferro-Molybdän und Ferro-Wolfram
- Braunkohleabbau durch die BIAG Zukunft (Vorläufer der Rheinbraun-Gesellschaft) mit der Grube Zukunft-West an Eschweiler ab 1935
- Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE) erwarb vorher schon im Jahre 1922 die Mehrheitsbeteiligung an der BIAG Zukunft, welche im Westen des Rheinlands ein eigenes Kraftwerk besaß, und baute die Stromerzeugung im Kraftwerk Weisweiler (gehörte noch nicht zu Eschweiler) aus
- Der EBV gründet Hüttenwerke zur Eisenverhüttung (Walzwerk und Röhrenwerk in Aue), Teile Stolbergs (Donnerberg, Mühle) und ihre Zinkproduktion gehören noch zu Eschweiler und es gibt weitere Ansiedlungen von rohstoffintensiven Betrieben wie z. B. zur Glasherstellung (Saint-Gobain, jetzt noch in Stolberg)



Eschweiler Aue im 19. Jahrhundert / Bild gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12180362>

Zur Zeit der Stadterhebung 1858 hatte Eschweiler nur ca. 13000 Einwohner – Kinzweiler gründete am 01.01.1958 zusammen mit den Ortsteilen Hehlrath und St. Jöris eine eigene Gemeinde – und wuchs bis 1900 auf 22.000 an, dann – auch durch Eingemeindungen – bis 1950 auf 35.000 und bis 2000 auf 56.000 Stadtbürger. Der entscheidende

Schub war also durch die Ansiedlung von Bergmannsvierteln und Eingemeindungen von Dörfern ab 1900 und durch den Zuzug von Industriearbeitern um 1950, dann aber wegen der Energieerzeugung durch Rheinbraun und RWE sowie die Stahlindustrie zwischen 1950 und 2000. Erst in den letzten 20 Jahren gab es Schwankungen mit leichtem Schwund 2018/2019 und leichtes Wachstum ab 2020. Es wird sich nun zeigen müssen, wie Eschweiler die Coronakrise und die Flutkatastrophe 2020 und 2021 sowie den Strukturwandel bis 2030 – 2040 bezüglich der Einwohnerzahl überstehen wird. Günstig ist die Tatsache, dass Eschweiler mittlerweile drei Autobahnabfahrten und zwei Auffahrten hat, ungünstig ist das Manko, dass es außer der Autobahn selbst zu wenige Umgehungsstraßen hat. Zu entwickeln sind also weitere Stadttangenten.



Lithographie von H. Allardt (Frankfurt), koloriert, um 1850, Blick von Norden Richtung Stadtwald, links St. Peter-Paul-Kirche, rechts die Eschweiler Burg und Röthgener Burg, aus dem Heimatkalender EGV 2008 "150 Jahre Stadt Eschweiler 1858-2008" – Bildauswahl: Leo Braun, Simon Küpper, Siegfried Tschinkel, Karten und Pläne aus dem Archiv des EGV, Kalender eingestellt von Armin Gille, AK Archiv

<https://docplayer.org/66221215-150-jahre-stadt-eschweiler.html>

Eschweiler in Bezug auf die erweiterten Kriterien für den Begriff „Gründungsstadt“ erfüllt diese nicht genau messbaren Bedingungen nur halb:

- „*Bundesgenosse*“ *des Landesherrn*, also des Herzogs von Jülich, war es eher durch Nothberg, weniger durch das angrenzende Weisweiler (mit den Adligen von Hatzfeld, die ein kaiserliches Lehen hatten, und den Konkurrenten auf anderen Burgen, die sich wie die Ritter von Cotzhausen in Kinzweiler mit ihren Lehensrechten am Probsteier Wald mehr zum Kölner Erzbischof orientierten oder anderen Adligen (von Harff, von Quadt, von Bongard, von Hompesch ...), die sich durchaus auch nach Aachen hin verbunden hatten oder ihre alte Verbindung zu Aachen aufrecht erhalten hatten wie die Ritter von Helrode

(Hehlrath), deren Gerardus, Conradus, Wilhelmus und Rutherius ja zwischen 1200 und 1450 Schöffen zu Aachen gewesen waren. Eschweiler selbst war nicht unbedingt der bedeutendste Adelssitz (früh die von Biergel, später von Hompesch und in Eschweiler Roethgen die von Bourscheidts). Schon früh nahmen die Unternehmerfamilien das Heft in die Hand, wie die Rechte des Eschweiler Kohlbergs als Stammfirma des EBV der Wültgens und Englerths. Dazu Genaueres auf der Geschichtsseite des Eschweiler Geschichtsvereins:

<https://www.eschweilergeschichtsverein.de/eschweiler/daten.html>

- *Die Bedeutung der Burg für die Gründungsstädte:* Wie oben schon aufgewiesen, gab es auf dem Gebiet des heutigen Eschweilers an der Inde 17 Adelsitze, verteilt auf 2 Schlösser, 11 Burgen und 5 (+1) Burghäuser [+1: In Hehlrath gab es den Sitz der Ritter von Helrode, aber man kann nicht nachweisen, auf welchem der vier in Frage kommenden bzw. drei noch heute existierenden Bruchsteinhöfen sie gesessen haben.]. Alles andere auf:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Burgen_und_Schl%C3%B6sser_in_Eschweiler

- *Allodialbesitz und Gründungsstädte* ergibt als Kriterium für Eschweiler keine Anwendbarkeit außer für die Eschweiler Burg selbst, die aber wie oben schon angesprochen wenig einflussreich war. Johann von Kempenich verkaufte 1420 die Eschweiler Vogtei mit seinem dortigen Besitz an Herzog Reinald von Jülich, womit Eschweiler zum Herzogtum Jülich gehörte und der Jülicher Löwe in das Eschweiler Siegel kam. Es gibt einzelne Nennungen von Schöffen aus Eschweiler. Der Grundbesitz war also nun eindeutig dem Herzog von Jülich zuzuordnen und Eschweiler wurde neben Wilhelmstein ein eigener Amtsbezirk des Herzogtums, das vom selben Amtmann auf der Nothberger Burg verwaltet wurde, womit sich seine frühe Abhängigkeit zeigt. Von reinem und vererblichem Allodialbesitz kann also schon ab 1400 nicht mehr die Rede sein.
- *Befestigungshöhe und Amtsbezirkszugehörigkeit* sind also auch gegeben, allerdings war die Stadtmauer unbedeutend, da die Burgen Nothberg und Roethgen sich mit eigenen hohen Burgmauern sich in großer Nähe zur Eschweiler Burg hin abgrenzten und die umliegenden bäuerlichen Ortschaften alle direkte Wegeverbindungen hatten, zum Beispiel zur Hauptkirche Eschweilers, St. Peter und Paul, wie auch zum Marktplatz dort, ebenso aber zu Kohleförderstationen in Pumpe Richtung Stolberg und in anderer Richtung über Weisweiler bis Aldenhoven, zum uralten Kalkbergwerk in Hastenrath und zum Viehmarkt Richtung Weisweiler – dort später mit einem Schlagbaum abgegrenzt. Eine Hermetik der Abriegelung hat es in der späteren Garnisonsstadt Eschweiler also auch frühzeitig nie gegeben.
- *Einfluss des Landesherrn auf Schöffen und Rat* stimmt bezüglich des ersten Teils, des Schöffentums, bis ca. 1500 für Hehlrath, nicht für Eschweiler, dort allerdings wurde ein Schultheiß eingesetzt, der ab 1420 in größerer

Abhängigkeit des Herzogtums Jülich stand, denn er war im Gegensatz zu Schöffen ein Schultheiß – wie ja auch der Name sagt – kein autonomes judikatives Organ, sondern eine abhängige Exekutivperson. Allerdings war das Amt des Schultheißen vererblich, sodass auf Dauer keine reinen Interessen des Amtes Eschweiler vertreten worden sein dürften. Folgende Schultheißen nennen die Erkenntnisse (vgl. Seite des EGV):

Die Schultheißen von Eschweiler (an der Inde; es gibt drei weitere „Eschweiler“ – vgl. meinen Aufsatz zum „Eschweiler Kreuz in Hemmerich“, wobei das „Eschweiler Kreuz“ in der Nähe der alten Burg von Bornheim/Hemmerich tatsächlich auf die Stadt Eschweiler zurückgeht und nicht auf das Dörfchen Eschweiler über Feld bei Nörvenich bzw. die Stadtteile Eschweiler in Oberbruch, zu Heinsberg gehörig, oder in Bad Münstereifel, das bis 1969 selbstständig war. Irritiert hat mich bei den Recherchen zur Burg Hemmerich, dass auch für Eschweiler bei Bad Münstereifel von Schultheißen die Rede als Ministeriale des Domstifts zu Köln ist; ich vermute, dass man dort in der Heimatgeschichtsforschung nicht genügend gesehen hat, dass nicht ihr Dörfchen gemeint ist!)

- 1145 Wilhelm von Eschweiler, offenbar ein Ministerialer des Domstifts in Köln, wird von diesem, dem Eschweiler hörig ist, zum Schultheißen von Eschweiler eingesetzt.
- 1244 Wilhelm von Eschweiler wird das seit »unvordenklicher Zeit« durch seine Vorfahren ausgeübte Amt des Schultheißen zu erblichem Lehen übertragen.
- 1278 Philipp von Eschweiler, Ritter
- 1326 Johann von Eschweiler
- 1338 Das Schultheißenamt geht von den von Eschweiler durch Heirat und Erbe auf Paul von Hückelhoven über. Auf Paul folgt Heinrich von Hückelhoven.
- 1403 Durch Heirat der Gertrud, Tochter und Erbin des Heinrich von Hückelhoven, wird Johann von Kempenich Schultheiß in Eschweiler.
- 1420 Johann von Kempenich überträgt Burg Eschweiler mit Zubehör und allen Rechten, darunter das Schultheißenamt, an den Herzog von Jülich. Das Domstift wird mit dem Probsteier Wald entschädigt. Fortan üben die Beamten des Jülicher Fürsten das Regiment in Eschweiler aus.

Aber in Bezug auf den Rat der Stadt Eschweiler kann es nicht stimmen, denn 1792 besetzen französische Revolutionstruppen Eschweiler, 1793 und 1794 finden die Schlachten bei Aldenhoven statt. Anschließend besetzen die Franzosen 1794 das linksrheinische Gebiet und errichten eine Munizipalverwaltung zwischen Rhein und Maas. Während der Franzosenzeit wird der Flecken Eschweiler 1800 „Mairie“ und Kantonstadt des Roerdepartements im Arrondissement Aachen. Vorher gab es keine

Bürgerbeteiligung an Verwaltungsdingen wie etwa bei Hanse- oder Zunftstädten. Der Kanton Eschweiler zählt 18.904 Einwohner. Der Bergbau-Unternehmer Carl Englerth wird bis zu seinem Tod 1814 erster Maire (Bürgermeister) von Eschweiler. Das Rathaus an der Dürener Straße wird 1824 gebaut. 1827 wird Eschweiler mit 14 Pfarreien Dekanat im Erzbistum Köln. Das Postamt wird 1837 eröffnet. Die Rheinische Eisenbahn nimmt 1841 auf der Strecke Köln-Eschweiler-Aachen den Betrieb auf. 1845 lässt Friedrich Englerth auf den Fundamenten der alten Eschweiler Burg eine neue Burg („Kaffemöll“ – wegen ihres quaderförmigen Obergeschosses) aufbauen. 1848 erscheinen die ersten Ausgaben der Tageszeitungen „Bote an der Inde“ und „Eschweiler Anzeiger“. Der erste nachweisbare Rosenmontagszug in Eschweiler findet 1851 statt. Ab 1856 entsteht südlich der Inde die Eschweiler Neustadt. Aber einen Rat der Stadt wie in Handwerks- und Handelsstädten gibt es im heutigen Sinne eben noch nicht, denn schon 1801 wird das Roerdepartement und mit ihm Eschweiler dem französischen Kaiserreich einverleibt. [Alle bisherigen unkommentierten Kurzangaben aus der Geschichte des EGV]

- *Auffangbecken des Bevölkerungsverlustes auf dem Lande* wurde Eschweiler nie, da es selbst durch und durch ländlich geprägt war und im alten Innenstadtbereich (Mühlenstraße/Vöckelsberg/Markt/Klee Oepe) viel zu eng gebaut und immer schon sumpf- und hochwassergefährdet war, um viele Zugezogene aufzunehmen. Die ersten neuen Zuzugsbereiche des Eschweiler Kerns waren im Sumpfgebiet der Inde gelegen, das Gut Patternhof lag gar auf einer Insel und dorthin suchte die urwüchsig tobende Inde sich am 14./15. Juli 2021 ihr altes Bett, aufgestaut an den zu kleinen Brücken und zumindest hinter Eschweiler aufgefangen in Inden durch den gewaltigen Durchbruch des Wassers in den Braunkohletagebau.
- *Die wirtschaftliche Bedeutung der Gründungsstädte* ist für Eschweiler also ab 1800 voll und ganz gegeben. Eschweilers Stadtgründung ist also dem Erz- und Kohlevorkommen zu verdanken, also seinen Rohstoffderivaten, die sich in Bezug auf die Braunkohle als Energie zeigten. Entdeckt wurde die Braunkohle, als man die Eisenbahnstrecke Köln – Aachen baute und an einigen Stellen auf fast oberirdische Flöze gestoßen war. Gemeinsam mit so mancher Stadt im sog. Wilden Westen Amerikas hat Eschweiler also, dass es zur Stadt wurde wegen unterirdisch gefundener Schätze, wertvoll wie pures Gold, und durch den Eisenbahnbau. Ob Eschweiler seinen Goldstatus erhalten kann, wird sich in den nächsten drei Jahrzehnten zeigen und beweisen müssen. Zumindest sind die Voraussetzungen an Bildungsmöglichkeiten, moderner und umweltrelevanter Industrie und Mobilität gegeben.
- In Sachen *Privilegien* hat Eschweiler „nur“ diese Abbaurechte, die allerdings käuflich erworben werden mussten, was natürlich den Städtischen Haushalt später auch durch Steuereinnahmen stärkte.
- *Eingemeindungen* fanden erst später statt, als Eschweiler schon Stadt war, ansonsten stammten die Zuordnungen aus der Feudalzeit. Im Jahr der

Stadtrechteverleihung gab es sogar Ausgliederungen durch den Willen von Ortschaften, selbstständig zu sein. Und die Kirchen in Eschweiler selbst waren nicht durch den Adel als *Kirchengründer* entstanden, allerdings einige historische Kirchen im Umfeld wie in den Orten Kinzweiler (von Tripps), Weisweiler (von Hatzfeld und von Palandt) und in Hehlrath (Ritter von Helrode, zwei frühe Glocken aus dem 12. Jahrhundert, wahrscheinlich im Austausch neuer Glocken angenommen von der Glockenfabrik in Gescher im späten 19. Jahrhundert; zuerst im werkseigenen Museum befindlich, heute stehen sie in der Glockenmuseumsabteilung des Landesmuseums Münster). – vgl. S. 49 f. und S. 101 in:



Dechant Josef Wienand, bis zu seinem Tod 2015 Gemeindefarrer von St. Cäcilia Hehlrath, berührt im Glockenmuseum Gescher zwei uralte gotische (Kreuzrippen-)Glocken aus dem 13. Jahrhundert, die bis 1890 im Turm zu Hehlrath gehangen haben.

Foto: Andreas Röchter,

Aachener Zeitung vom 13.11.2009

<http://ht-frings.de/Hehlrathbuch%20online.pdf>

Abschließend ist zur Frage, ob Eschweiler eine Gründungsstadt ist, zu sagen, dass die Verleihung der Stadtrechte 1858 eine offensichtlich reflexartige Reaktion des sog. Romantikerkönigs und seiner mehr wirtschaftsorientierten Berater war, weil sich eine energiepolitisch bedeutsame Prosperität der Stadt abzeichnete und dass allerdings auch historische Gegebenheiten dafür sprachen. Insofern und nur in diesem Sinne wäre Eschweiler eine Gründungsstadt, aber nicht einmal in Teilen eine angewiesene Gründung auf dem Reißpapier, sondern eine Örtlichkeit mit geschäftlich motivierter Titulierung als Stadt. Sie wäre nach meinen **Kategorievorschl**gen also eine **Gründungsstadt der Kategorie II**, eine **Evolutionale Stadt**, die alle ihre Voraussetzungen zur Stadtwerdung aus sich selbst heraus entwickelt hat, was dann die Bedingung für die 1858 nunmehr unabdingbare Verleihung von Stadtrechten war. Sie ist auch keine **Föderationale Stadt der Kategorie III** wie etwa die Fuggerstadt Nürnberg oder unsere Nachbarstadt Stolberg, da die adligen Herrlichkeiten und später die Industriebaronen und -baronessen mehr aus ihrem Fundus herauszogen haben als sie durch Förderung in die Ortschaft investierten, und sie ist auch keine **Konstitutionale Stadt der Kategorie I (Gründungsstadt im eigentlichen Sinne)**, die einem Entwurf entsprechen würde, wie wir es uns hier in Eschweiler wünschen würden, denn dann wäre ein Masterplan zum Wiederaufbau nach dem Hochwasser im Juli 2021 leichter zu bewerkstelligen und die Naturkatastrophe wäre vielleicht eine viel geringfügigere Kalamität gewesen, da die Stadt den zu erwartenden Naturereignissen gemäß geplant worden wäre.

Nachgang:

Auf der Wikipediaseite vom 02.01.2022 erfährt man fast nebenbei etwas über die Verleihung der Stadtrechte für Stolberg:

„Aufgrund der Rheinischen Städteordnung erhielt Stolberg 1856 auf Antrag die preußischen Stadtrechte, obwohl es nicht die geforderten 10.000 Einwohner aufweisen konnte, aber wegen seiner gewerblichen Struktur Mitglied des Provinziallandtags wurde.“

Stolberg ist also schon zwei Jahre länger als Eschweiler kein kleiner Burgflecken mehr. Ob denn dies der Grund war, weswegen für Eschweiler auch der Stadtwerdungsprozess in Gang kam? Von einem Antrag liest man in Bezug auf Eschweiler nichts, aber vielleicht waren ja nun die Sachbearbeiter des Königs durch den Antrag der Stolberger auf Eschweiler aufmerksam geworden? Wenn jemand etwas darüber in Erfahrung bringt, bitte ich um freundliche Rückmeldung! Die Kontraste zu Eschweiler bezüglich der viel späteren Größe und Bevölkerungszahl, der intensiveren Teilhabe der Industriellen an städtischem und kulturellem Geschehen und insofern der starken Verwurzel- und -ankerung von Betrieben in der Bevölkerung schon in frühindustrieller Zeit sowie die Dominanz der zentralstädtischen Burg scheinen sich synergetisch sehr positiv auf die Kupferstadt ausgewirkt zu haben, bedenkt man doch, dass sie ein kleines und ein großes Industriemuseum besitzt und eine Skala von repräsentativen und gepflegten Gebäuden der Zink- und Kupferindustrie. Allerdings ist Stolberg als Einkaufsstadt im allgemeinen Sinne seit vielen Jahren auf einem völlig absteigenden Ast und sucht nun nach der Hochwasserkatastrophe quasi eine neue Identität diesbezüglich, während hingegen Eschweiler gute Gründe hat, an seine Identität als vielseitige Einkaufsstadt und industrielles Mittelzentrum im Sinne des Strukturwandels anzuknüpfen.

Hier nun der Wikipediaauszug zur **Stadt** Stolberg:

„Durch die Kupfermeister und Reitmeister wurde ein wirtschaftlicher Aufschwung eingeleitet, und Stolberg war eines von wenigen Zentren der Messingherstellung weltweit und hatte in Europa nahezu eine Monopolstellung. Vor diesem Hintergrund nennt sich Stolberg heute gerne „älteste Messingstadt der Welt“. Von dieser Blütezeit der Frühindustrialisierung künden noch heute zahlreiche Baudenkmäler wie die Kupferhöfe und der Kupfermeisterfriedhof mit zahlreichen großbürgerlichen Gräbern. Ferner wurde in Stolberg 1647 die Vogelsangkirche als erste linksrheinische lutherische Kirche errichtet, während auf dem Finkenberg eine calvinistische Kirche entstand.

Nach der Besetzung Aachens durch die Franzosen und die Schlacht bei Aldenhoven rückten diese über Münsterbusch in Stolberg ein, und während der Zugehörigkeit des linksrheinischen Gebiets zu Frankreich von 1794 bis 1815 bildete Stolberg eine Mairie, die wie die Mairien Gressenich und Büsbach zum Kanton Eschweiler im Arrondissement d'Aix-la-Chapelle im 1798 gegründeten Département de la Roer gehörte. Die Kontinentalsperre verhalf der seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angeschlagenen Stolberger Messingindustrie zu einer Atempause und letzten Blüte.

1815 fiel Stolberg nach dem Sturz Napoleons an Preußen und wurde 1816 eine Bürgermeisterei. Erster Bürgermeister wurde Conrad Esajas Michels, und Stolberg war

mit knapp 2.600 Einwohnern die kleinste Gemeinde im Kreis Aachen in der preußischen Rheinprovinz. Am heutigen Kaiserplatz wurde 1837 ein neues Rathaus im klassizistischen Stil errichtet, und 1856 erhielt Stolberg die preußischen Stadtrechte, obwohl es nicht die geforderten 10.000 Einwohner aufweisen konnte, aber wegen seiner gewerblichen Struktur Mitglied des Provinziallandtags wurde.

1841 wurde Stolberg mit Eröffnung der Talbahnlinie ans Eisenbahnnetz angeschlossen und erhielt einen eigenen Haltepunkt. Durch den Bau der Stolberger Talbahn im Vichtbachtal 1867, 1881 und 1889 wurde die Eisenbahnanbindung der Stolberger Firmen verbessert und ein Anschluss an die Vennbahn hergestellt. 1888 wurde der Bahnhof mit Namen „Stolberg Bf.“ errichtet. Ebenfalls 1888 ersteigert der Industrielle Moritz Kraus die Burg Stolberg und lässt sie in ihrer heutigen Form wiederaufbauen. Auch in Stolberg war das Ende der Weimarer Republik von Auseinandersetzungen demokratischer und radikaler Parteien geprägt. Mitte der 1920er-Jahre waren in Stolberg von etwa 17.000 Einwohnern 1.800 erwerbslos. 1935 wurde das Stadtgebiet erweitert, wodurch auch die Einwohnerzahl um 11.000 Menschen zunahm, unter anderem Donnerberg, Birkengang, Velau, Steinfurt, Steinbachshochwald, Atsch, Büsbach, Dorff, Münsterbusch und Kohlbusch.“



Stolberger Burg (gemeinfreies Bild auf Wikipedia) –

angeblich ist die Burg ursprünglich als „Stalburg“ bezeichnet, was ich für einen dieser typischen Abschreibe- bzw. Transkriptionsfehler halte, denn das ‚o‘ in der Deutschen Kurrente bzw. Deutschen Kursive wurde sehr auseinandergezogen geschrieben und zum ‚l‘ hin gab es vielleicht sogar einen Abstrich, und das ‚e‘ (eben wie später bei Sütterlin) ist dem ‚u‘ und dem ‚n‘ zum Verwechseln ähnlich.